Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 22

Artikel: Beistand in der Nähe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432400

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Mein Kehlkopf ist patent,
's hat's zwar auch bitter nöthig,
Potz Himmelsapperment!

Preiskegeln, Schießet, Schwinget,
Kässtechet gar und Tanz,
Auf jedem Dörflein chroslet
Ein Festjungfrauen-Kranz.

Dort Heilsarmee — hier Cirkus!
Ihr Herrschaften, man 'rein!
Für Ohren und für Augen
Gibt's ein Spektakulein!

In Ermanglung anderweitiger Geschäfte soll jetzt vom h. Bundesrathe die Frage ventilirt werden, ob es nicht endlich an der Zeit sei, mit der Republik Formosa ein Schutz- und Trutzbündniß einzugehen.

Das kommt davon!

Bieler: „Du siehst so schlecht aus — wo fehlt's?"
Grenchener: „Weiß wohl, hab' ein ganz neues Leiden."
Bieler: „Was hast denn?"
Grenchener: „Ihr werdet's wohl auch kennen in Biel, vom Arbeitersyndikat her?"
Bieler: „Aha, du hast am End' den — Syndikatarrh!.."

Trülliker ist sentimental.

(Aus seinem Tagebuch.)

Mit genügender Genugthuung habe ich erlebt, daß in Genf doch auch gegen die Ausstellungslotterie gestimmt wurde, und zwar vierstimmig. Dieses Quartett hat mir aus der Seele gesungen, und wäre es von den übrigen Nationalsängern gehörig unterstützt worden, hätte das Verwurfkonzert gegen diese Lotterie sämmtliche Jajauchzer übertönt. Wenn ich an die seinerzeitige Zürcherausstellotterie denke, möchte ich lieber nicht daran denken, weil an diesen Gedanken schmählich verlorene 2 Franken kleben. Nro. 1730 und 1731! da gewinnt: 1729 ein Pianino und 1732 einen Salonspiegel. Meine Nummern waren wegen Nachlässigkeit des Rädlitreibers leer! Da lob' ich mir die Bregenzerlotterie, man kann dabei besonders mit höheren Einlagen beweisen, daß unsere Republik noch vermag, österreichische Steuern zu zahlen. Besonders die Freiburgerlotterie, die so ehrlich und einfach ein- und ausfährt, gefällt mir viel besser. Da weiß doch jeder Einleger zum Voraus, daß er nichts kriegt, und gerade deßwegen wird dem aufrichtigen Institut so viel Sympathie entgegengebracht. Die Industrieausstellung hält dich nicht bloß zum Narren wie Freiburg, sondern macht dich zum Narren mit Aussicht auf fixe Anstellung. Da flunkern, blitzen und glänzen vor deinen Augen Seide, Gold, Metall und Holz, daß dir das Wasser im Munde zusammenläuft. Bregenz und Freiburg geben dir ehrlich und redlich runde Nullen, aber in Genf kannst du dich rund und eckig ärgern, man zeigt dir Alles, löckelt und verführt, aber kriegen kannst nichts. Laß es bleiben und gib die 2 Franken lieber mir und damit: Basta.

Der Tintenfisch.

Nach einer veritablen Begebenheit.

Kopfüber in die Tinte fiel
Ein junger Mann in Außersihl.
Es war ein Blechbehälter voll,
D'rin mohrte 'rum der Mann wie toll.
Doch auf sein kläglich Schreien
Lief man, ihn zu befreien.

Der Tintenfisch war prima nur,
Kohlrabenschwarze Politur,
D'rum sah der gute Schmerzensreich
Dem fernen Kongo-Neger gleich.
Man hoffte, ihn zu putzen,
Doch ach, — es wollt' nichts nutzen.

Da sprach der Chef der Firma C:
„I ha bim Eid no nüt so g'seh!
Gar mänge g'heit i d'Tinte ieh,
's cha ne niemerd use zieh.
Du machst mim Huus e Name
Als wandelndi Reklame!"

Neuer Postoffiziant (zum Nachtdienst einrückend): „Het's Flöh' im Näst?"
Bureaudiener: „O, was dänket er, d' Wäntele hei se-n-all' g'fräße!"

In der Mutzenstadt hat letzte Woche die Generalversammlung des Vereins Schweizer-Lehrerinnen stattgefunden. Die Pestalozzi-Jungfrauen erschienen zirka 100 Mann stark und zogen unter dem Gesange „Kommt ein schlanker Bursch gegangen" in's „Hotel Kreuz", das als Temperenzwirthschaft besonders von Syphonreisenden stark frequentirt wird. Nach Einnahme einer Hühneraugen-Suppe und dem obligaten Salat mit Maultäschchen wurde von einem im Mittelalter stehenden Vereinsmitglied mit Augengläsern Nro. 2 und Handschuhnummer 16½ ein Toast auf die bernische Dramatikerin Emma Hudler gehalten, was wiederum zur Folge hatte, daß die geniale Verfasserin von „Nur ein Schulmeister" zum Ehrenmitglied des schweiz. Lehrerinnenvereins ernannt wurde. Gleichzeitig wurde die durch ihre Toleranz und ihr fabelhaftes Glück hinlänglich berühmte Autorin mit der Verfertigung eines neuen 5aktigen Volksschulschauspiels mit dem Titel „Gar kein Schulmeister!" beauftragt. Der Verein schweiz. Lehrerinnen übernimmt die Herstellungskosten des mit dem Bilde der Autorin zu erscheinenden Werkes und garantirt der bernischen Sappho, womit Frau Bachgel-Pke, der nicht minder zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Schriftstellerin, nicht zu nahe getreten werden soll, 101 Aufführungen ihres neuesten Genius loci-Ablegers. Dieselben haben im extra zu diesem Zweck zu erstellenden pädagogischen Festspielhause zu Bümpliz von statten zu geh'n. Das Riesen-Reklame-Donnerblech wurde bei der Firma Krupp in Essen bestellt. Rezensenten und Kritiker vom Schlage des „Berner Tagblatt", überhaupt alle, welche auch Komödien schreiben, haben nur nach Ablegung eines Eides, nichts Unrühmliches über die Naivität drucken zu lassen, zum Bümplizer Festspiel Zutritt.

Vivat academia!

O jerum, jerum, jerum!
O quæ mutatio rerum!

In Brugg da tagten neulich
Die Herr'n der Abstinenz,
Sie stimmten an erfreulich
Das Lob der Temperenz.
Bei Syrup, Limonade
— Welch' Katergeist der Zeit! —
Saß — mir wird ganz malade! —
Die Burschenherrlichkeit.

Sie höckelten manierlich
Auf ihren Sesselein
Und blinzelten possierlich
In's Zuckerwässerlein.
Sie rednerten gewaltig
Vom Teufel Alkohol,
War's auch nicht esprit-haltig,
So roch es doch nach Kohl.

Wo bist du hingeschwunden,
Du Burschenherrlichkeit?
Seh' einer mir die Kunden
Der gegenwärt'gen Zeit!

Des Rundgesanges Weise
Verstummt — kein Becher glüht,
Das sind die jungen Greise
Mit Fischthran im Geblüt!

Das sind die jungen Streber,
Kathederweisheit voll,
Kein Herz und keine Leber,
Philister jeder Zoll!
Mögt ihr euch doch enthalten
Vom gold'nen Rebensaft,
Ihr nehmt es mit den Alten
Doch niemals auf in Kraft!

Die mochten noch ertragen
Des Bacchus Feuerwein
Kein Flennen und kein Klagen
Fiel jenen Recken ein!
Sie hoben noch den Humpen
In nerv'ger Männerfaust,
Vor Zuckerwasser-Lumpen
Ja selbst dem Teufel graust!

Toni: „'s ist wieder näbis verflüechts i der Loft ommenand, die Stadt Galler schwätzit öber d'Mölchmannä."
Sepp: „Wött bim Strohl nüt lieber's! Was händ's wieder Töfels?"
Toni: „En ganz gauligä Namä wönd's üs ahenkä. Do di vordrig Wuchä hinne dri, han i gfröglet ammä Afflikat, was au das för en ardligs Wörtli syg, en: „Antlizemit?"
Sepp: „Jo waul? — nint mi däzue gad au Wonder?"
Toni: „Chast gwönderle! 's wird der scho vertlädä. En Apizellersenn häßt jetzt numä „Senn", mä sät em vom Neujohr ewäg „Semit!"
Sepp: „Ist aber au nöd so schüli wüest, ond chyd nöd öbel."
Toni: „Bist en Narr ond chast nöd gygä! En Semit bedüte en Senn, wo Wasser i d'Mölech sprötzt."
Sepp: „Du verrüeftä Kanali!"
Toni: „Ond en Antli syg denn halt ebä asä-n Aen, wo's im Konträrigegethäl nöd wöll lydä, ond die Mölechverdönnerich verchlagy ond elend verstrofä löß. Er syg däzue gad selbez au än usbündigä Antlizemit, das häßt än Wassermölechsenngegäthälsufpasser."
Sepp: „Tusigä Himmelpesti! Do häst di aber zäpft?"
Toni: „Verstohtsi — of d'Sytä bin i — der chont mi nöd öber."
Sepp: „Häb Sorg — ämel ich waul."
Toni: „Denkwaul mir Beed! Hadies!"

Beistand in der Nähe.

(Einem kommandirten Freund.)

Sie haben endlich dein Genie erkannt
Und dich zum Chef des Regiments ernannt.
Doch wird dir je um dessen Führung bange,
Frag' einfach deine Frau — die führt's schon lange!